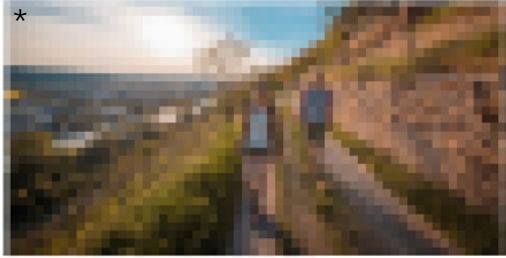


WEINMACHER Burgunder



Unbekanntes Burgunderland: In Churfranken ist Spätburgunder die wichtigste Rebsorte.

Burgunderwunder?

König Riesling hat die Wahrnehmung deutscher Weine im In- und Ausland über Jahrzehnte geprägt. Doch langsam treten Burgunder-Sorten aus seinem Schatten – nicht nur dort, wo man sie erwartet.

Deutschland hat sich in den letzten Jahren zu einer Top-Adresse für weiße und rote Burgundersorten entwickelt. Qualität bieten sie insbesondere im internationalen Vergleich ein sehr attraktives Preis-Genuss-Verhältnis, was etwa beim Spätburgunder aktuell von immer mehr Fachleuten aus dem Ausland entdeckt wird, sagt die neue Geschäftsführerin beim Deutschen Weininstitut (DWI), Melanie Brody-Engelkes. Das DWI veranstaltet im Juni 2025 eine Pressereise zum Thema „Deutsches Burgunderwunder“ – auch in weniger bekannte Gebiete wie Franken und Rheingau.

Selbst Deutschlands „Rotwein-Star“, der Spätburgunder, hat insgesamt Rebfläche verloren (-346 ha). Allerdings nicht überall: In zahlreichen Gebieten konnte die Sorte zulegen, nur in Baden verlor sie an Fläche (-628 ha). Auch die Spätburgunderhochburg Ahr (-10 ha) und das Rotweindland Württemberg (-19 ha) verzeichneten leichte Rückgänge. Ist das deutsche Burgunderwunder ein reines Weißweintopics?

Nicht, wenn es nach Simone Adams geht. Die Winzerin setzt im rheinischen Ingelheim alles auf die Karte Burgunder – und zwar mit über 60 Prozent ihrer Rebflächen auf Spätburgunder. Der Spätburgunder aus Ingelheim, sagt Adams, sei bereits Ende des 19. Jahrhunderts in einem französischen Lexikon mit dem aus Burgund verglichen worden. Und tatsächlich: Im „Nouveau dictionnaire encyclopédique universel illustré“ von Jules Troussert heißt es in einer Passage zu den deutschen Weinbaugebieten, zu nennen sind noch der Scharlachberger und der Feuerberger aus Bingen und Umgebung; die Weine von Laubenheim, Bodenheim, Oppenheim, Nierstein, Selzen und den Rotweinen von Oberingelheim, der den Burgunderweinen der 2. und 3. Klasse ähneln. Internationaler Erfolg also vorprogrammiert? Die Exportzahlen bei Simone Adams steigen zusehends und liegen laut ihrer

Das Feld der deutschen Burgunder ist sehr vielfältig und die Handschrift eines jeden Winzers ist anders.

Siegbert Bimmerle, Weingut Siegbert Bimmerle



FOTO: SIEGBERT BIMMERLE/FOTO © R. SCHLADHES

Aussage bei mittlerweile über der Hälfte der Umsätze. Wichtige Märkte seien dabei Australien, Skandinavien, die USA und Hong Kong.

Der deutsche Stil Troussert vergleicht den Roten von Oberingelheim mit dem des Burgund, ähnlich verfährt er einige Zellen vorher mit dem „Ahr-Bleibchar“ dessen Bouquet dem unseres Burgunderweins ähnelt, oder den Weinen aus „Assmanshausen, wo der einzige gute Rotwein des Rheingaus hergestellt wird (...) aus dem Pinot Noir aus unserem Burgund“. Und noch heute hört man auch von Fachleuten, die einen Spätburgunder oder Chardonnay aus Deutschland verkosten, oft ein (merkennamespezifisches) „richtig burgundisch“.

Fehlt den deutschen Burgunderweinen ein eigener Stil? Gerade die Rotweine von Simone Adams weisen einen sehr klaren Charakter auf, sehr typisch Cool Climate – biodynamische Wirtschaftsweise, Triebwickeln statt Laubschnitt (mit der Zuckerelektrolyse verzögert) und konsequentes Vergären mit Rappen halten die Weine niedrig im Alkohol (und dennoch konzentrierter) mit einer leicht ruppigen Frische, die ein Grafit erinert.

Doch kaum zehn Kilometer Luftlinie entfernt (und durch den Rhein getrennt) vinifiziert Verena Schötle bei Chat Sauvage die „Burgunderweine“ im Rheingau (75% der Rebfläche Spätburgunder, 25% Chardonnay), Spätburgunder, die ganz anders sind, als die von Simone Adams. Wir wollen Burgund nicht kopieren und sind klar ein Rheingauer Weingut, aber wir stellen die Burgunderstilistik in den Vordergrund“, sagt Schötle. Das Weingut wurde im Jahr 2000 vom Hamburger Unternehmer und Burgundliebhaber Günter Schulz gegründet und orientiert sich an den traditionellen Herstellungsweisen aus der Bourgogne. Verena Schötle legt dabei Wert auf voll ausgereifte Trauben und nimmt höhere Alkoholvereine auf. Die Weine wirken dadurch üppiger, kräftiger, wärmer und internationaler – und werden eher im Inland gekauft, der Exportanteil liegt laut Schötle bei etwa zehn Prozent.

Axel Neiss vom Weingut Neiss aus dem Zellerthal hat 65 Prozent seiner Rebfläche mit Burgundersorten bestockt. „Es gibt definitiv einen deutschen Burgunderstil“, sagt er. Jede Bodenstruktur und jede Klimazone hinterlasse eine klar zuordenbare Charakteristik. Klar vergleiche man sich mit Burgund, dabei gehe es aber um die Aspekte Säurestruktur, Holzeinsatz und Befehverhalten. „Es sind typischen deutschen Burgunderstile, sehe ich nicht“, sagt hingegen Siegbert Bimmerle vom gleichnamigen Weingut aus Baden. „Das Feld der deutschen Burgunder ist sehr vielfältig und die Handschrift eines jeden Winzers ist anders.“ Beim Badischen Winzerkeller (BWK) wiederum sieht man einen typischen Burgunderstil aus Baden: der Charakter sei „artyppisch“ und bei den Weinen aus der Kaiserstuhl Vulkanregion schmecke man beispielsweise, dass sie aus der wärmsten Region Deutschlands kommen. Joseph Grellinger von der Gebietsweinwerbung Pfälzwein e.V. spricht von eigentlich zwei Pfälzer Spätburgunder-Stilen. Da sei einmal ein „klassischer, eher rustikal, von weichem Holz geprägt“, andererseits gerade bei jüngeren Betrieben oft ein „straffer, eher grüner und säurebetonter Stil“.

Burgunderland Baden. Auch wenn die Spätburgunderfläche in Baden rückläufig ist, so ist es mit 4.910 Hektar immer noch die größte aller deutschen Anbaugebiete. „Baden ist Burgunderland“ heißt es vom BWK entsprechend, zwei Drittel der Rebflächen der Genossenschaft seien mit Burgundersorten bestockt. Die bekannte Marke Martin Schongauer läuft unter dem Claim „Burgunderlandschaft aus Baden“ und man empfinde den Mitgliedsbetrieben bei Neupflanzungen generell immer, auf die Burgundersorten zu setzen.“

Auch beim Weingut Siegbert Bimmerle sind 75 Prozent der Rebflächen mit Burgundersorten bepflanzt. Auch im internationalen Wettbewerb sieht man sich damit gut aufgestellt. So sei der deutsche Grauburgunder „häufig kompakter, einfruchtiger und weniger austauschbar“ als beispielsweise Pinot Grigio aus Italien, während deutsche Spät-

burgunder bei hohem Qualitätsniveau preislich oftmals attraktiver seien als Pinot Noir aus dem Burgund.

Weißes Wachstum. Auch in Rheinhessen haben Burgundersorten an Bedeutung gewonnen. Von knapp vier Prozent der Rebfläche Anfang der 1990er-Jahre ist ihr Anteil heute auf fast 27 Prozent gestiegen – rund 20 Prozent entfallen laut Nathalie Hartenstein, der neuen Geschäftsführerin von Rheinhessenwein e.V., auf weiße Burgundersorten, sieben Prozent auf rote. Weil war dabei nicht nur der Aufstieg von Grau- und Weißburgunder, wo man heute jeweils die größte Rebfläche unter den deutschen Anbaugebieten stellt, sondern insbesondere auch von Chardonnay, wo sich die Rebfläche zwischen 2014 (626 ha) und 2024 (1.150 ha) fast verdoppelt hat – auch hier Platz 1 unter den deutschen Anbaugebieten, knapp vor der Pfalz (1.093 ha). Auch im vergangen Jahr habe Chardonnay bei Neupflanzungen die höchsten Zuwachsraten (+6%) verzeichnet, sagt Hartenstein.

Die Pfalz definiert sich „als Region für Riesling und Burgundersorten“. Klimatisch sei man „zwischen Baden und den nördlichen Anbaugebieten“ für beide perfekt gelegen. Zudem seien „die vielen Kalkböden und das ausreichende Wasser“ gut für die Pinots. Bei Spätburgunder und Chardonnay seien die führenden Betriebe mittlerweile auch international anerkannt, so Joseph Grellinger. Den eigentlichen Trumpf der Pfalz sieht er aber in einer anderen Rebsorte.

Weißburgunder-Wunder? „Weißburgunder ist unser heimlicher Star“, sagt Grellinger. Hier habe man ein Allein-

Das Feld der deutschen Burgunder ist sehr vielfältig und die Handschrift eines jeden Winzers ist anders.

Siegbert Bimmerle, Weingut Siegbert Bimmerle



WEINMACHER Burgunder

stellungsmerkmal, denn es gebe „kaum eine Weinregion auf der Welt, die sich so auf diese Rebsorte fokussiert“. Die Pfalz sei aktuell die „amblühende Weißburgunder-Region in Europa“, der Pfälzer Stil „Eher wenig Holz, zurückhaltend, terrorbunt“. Derzeit macht Weißburgunder rund sechs Prozent der Pfälzer Rebfläche aus, sei den 1990er-Jahren hat sich die Fläche verdreifacht. 2024 stand Weißburgunder in der Pfalz auf 1.506 Hektar, Tendenz steigend. Doch nicht nur hier sieht man das Potenzial der Sorte.

In Rheinhessen hatte während der letzten Dekade der Weißburgunder den meisten Drive in der Pinot-Familie“, heißt es bei Rheinhessenwein. Bei den Winzern sei die Sorte vor allem beliebt, weil sie keine „exaltierten Lagenansprüche“ stelle – und somit nicht mit Riesling um die Toplagen konkurriere. „Es hat ganz den Anschein, dass Weißburgunder aus Rheinhessen noch ein richtiges Markenzeugs werden wird.“

Auch in Baden wird die Sorte geschätzt. „Wir sehen das größte Potenzial im Weißburgunder, da es sich um einen feinen und sehr vielkichtigen Wein handelt“, sagt Siegbert Bimmerle. Und Henning Jöhannsen vom BWK stimmt zu: „Der Weißburgunder wird meiner Meinung nach noch weiter wachsen – und der Trend zum Spätburgunder Rosé wird weiter anhalten.“

Burgunder am Markt. „Insgesamt wird über Riesling mehr gesprochen, aber Burgunder mehr verkauft. Das trifft vor allem auf das Inland zu. Wir hatten in den vergangen Jahren sehr großes Wachstum bei den Verkaufszahlen unserer Burgunder-Weine“, sagt Axel Neiss. Im Ausland stehe primär noch der Riesling im Fokus, doch auch hier seien die Burgunder im Kommen.

„Die Burgundersorten machen in unserem deutschen Sortiment bereits den Großteil aus. Selbstverständlich ist auch Riesling noch sehr wichtig, aber im Vergleich zu Grau- und Weißburgunder sehen wir hier eher Stagnation und sogar leichtem Rückgang in der Nachfrage“, heißt es beim Fachhandels-Riesien Hawesko. „Deutscher Grauburgunder



Joseph Grellinger, Pfälzwein e.V.

Die Pfalz ist die stilbildende Weißburgunder-Region in Europa.

ist gehaltvoller und kräftiger als italienischer Pinot Grigio, während Weißburgunder etwas säurebetonter und dafür ist als Beispiele aus anderen Ländern. Wir glauben, dass die Konsumenten deshalb auch gezielt deutsche Burgundersorten wählen. Wir bemerken aber keine stark variierende Nachfrage zwischen den verschiedenen Anbaugebieten.“ Auch die Chardonnay-Nachfrage steige.

„Burgundersorten stehen für weit über die Hälfte unseres Deutschland-Umsatzes und Absatzes. Weiß- und Grauburgunder laufen besonders stark. Chardonnay und Spätburgunder tun sich aktuell noch etwas schwerer“, sagt Lars Böckerhauer von Vinocentral aus Darmstadt.

Sein Kollege Sebastian Fehlinger besennt deutsche Burgunderstile, je nach Segement. Im Einstieg dominieren Weiß- und Grauburgunder; frische, fruchtbetonte, leichte Alltagsweine aus dem Edelstahl. Im Premiumbereich prägen Chardonnay und Spätburgunder das Bild, meist im Barrique ausgebaut. Burgunder dient als Vorbild – aber nicht als Dogma. Eigene Handschriften und regionale Prägungen sind deutlich erkennbar. Vor allem beim Spätburgunder: Terror von Schiefer, Kalkstein oder vulkanischen Böden – das ergibt ein Spektrum, das stilistisch breiter ist als in Frankreich, wo Pinot Noir fast nur aus Burgund kommt. Spannender geht's kaum.“

Auch international sieht er die deutschen Burgunder als Aufstiegs- und Premium-Charakteristika aus Deutschland sorgt derzeit regelrecht für Furore – Winzer wie Carsten Saalwäcker, Moritz Kissinger, Jan Rausmald, Felix und Klaus Peter Keller sowie Hanspeter Zierwieser wurden kürzlich sogar von der New York Times gewürdigt.“

Sebastian Thomas vom Londoner Importeur und Weinhändler Ripley Wines bezieht den Anteil von Burgunder-Weinen aus Deutschland an seinen Verkäufen auf rund 15 Prozent. Dabei habe sich vor allem in den letzten 15 Jahren viel bewegt. Das Interesse der Briten an deutschem Pinot Noir sei enorm gewachsen: „Anfänglich war der Preis der Reize des deutschen Pinot – er füllte eine Lücke, die durch die steigenden Preise in Burgund entstanden war. Seitdem haben die Kunden begonnen, ihm um seiner selbst willen zu schätzen.“ Und kaufen nun statt Bass-Weinen eher Top-GGs.

In den letzten paar Jahren habe man bei Ripley Wines auch das Chardonnay-Portfolio aus Deutschland „signifikant vergrößert“, ein Investment, das mittlerweile Früchte trägt. Pinot Noir liehe Topseller unter den deutschen Burgundern, die Chardonnay-Nachfrage wachse, aber unsere Kunden widerstehen weiterhin den Reizen des Weißburgunders“, so Ripley. Im Gegensatz zu Deutschland verkaufe sich Grauburgunder in England „absehbar nicht“.

Beim Konsortium Pinot Grigio DOC della Venezia macht man sich ob der Konkurrenz aus Deutschland wenig Sorgen. „Ich würde deutschen Grauburgunder nicht wirklich als direkten Konkurrenten betrachten. Es handelt sich dabei um ganz unterschiedliche Weine, insbesondere aus Sicht der Fachleute (...) Obwohl beide Weine für sich genommen hervorragend sind, erfüllen sie auf den internationalen Märkten unterschiedliche Zwecke. Darüber hinaus ist Deutschland nach wie vor eines der drei wichtigsten Exportziele für den Pinot Grigio DOC della Venezia, was deutlich zeigt, dass die beiden Stile eher als komplementär denn als konkurrierend angesehen werden“, sagt Stefano Sequino, Direktor des Konsortiums.

Dennoch: Am Burgunderwunder ist etwas dran, auch wenn keine Einigkeit über den „deutschen Pinot Stil“ herrscht. Einige der aktuell besten weißen Burgunderweine aus Deutschland präsentieren wir Ihnen in der kommenden Ausgabe mit den Ergebnissen von Meinungen Deutscher Pinot Preis.